

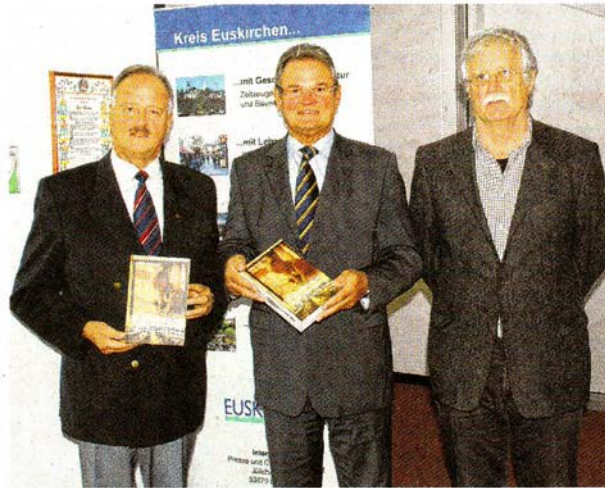
»Viele Menschen verdanken ihm das Leben«

Landrat Günter Rosenke würdigt Josef Weiss und dankt dem Autor Hans-Dieter Arntz

Auf internationale Resonanz stößt das Buch des Euskirchener Regionalhistorikers Hans-Dieter Arntz über Josef Weiss, den letzten Judenältesten von Bergen-Belsen. Unter anderem wurde der Autor zu Buchvorstellungen nach Jerusalem, Amsterdam, Westerbork (Niederlande) und Bergen-Belsen eingeladen. Doch vorab hat es sich Landrat Günter Rosenke nicht nehmen lassen, das Buch in der ehemaligen Heimat von Josef Weiss zu würdigen.

EUSKIRCHEN (WA). Josef Weiss (1893 bis 1976) hat seine Kindheit und Jugend in Flamersheim verbracht, später lebte und arbeitete er in Köln. Mit Beginn der NS-Herrschaft im Jahre 1933 geriet sein Leben immer mehr aus den Fugen. Jüdisches Leben war fortan in Deutschland nicht mehr erwünscht, die menschenverachtende NS-Ideologie mündete schließlich im Holocaust.

Mitten in dieser industriellen Vernichtungsmaschinerie stand auch Josef Weiss, dem es als »Judenältesten« im KZ Bergen-Belsen gelang, unzählige Menschen vor dem sicheren Tod zu bewahren. Dazu muss man wissen, dass die Rolle dieser Judenältesten durchaus ambivalent war. Als verlängerter Arm der SS waren diese



Hans-Dieter Arntz, Landrat Günter Rosenke und Dr. Karl-Heinz Pröhuber (v.l.) vom Aachener Helios-Verlag stellen das Buch über Josef Weiss vor. Foto: W. Andres

»Funktionshäftlinge« häufig nur Handlanger der Nazis, die nur danach trachteten, die eigene Haut zu retten. Solch ein Mensch war Josef Weiss mitnichten! Im Gegenteil. Er vertrat in erster Linie die Interessen seiner Mithäftlinge und tat sein Bestes, um so viele Menschen wie möglich vor dem sicheren Tod zu retten. Das waren im Nachhinein oft Kleinigkeiten, aber wenn er beispielsweise die Listen mit den verstorbenen Lagerinsassen ein paar Tage zurückhielt, dann bedeutete das für die anderen zusätzliche Brotrationen.

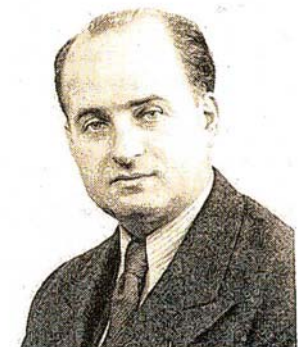
Wie hoch ihm das die Überlebenden nach dem Krieg angerechnet haben, sieht man auch daran, dass die

2000 Überlebenden des »Sternlagers« ihn weiterhin als ihren Repräsentanten ansahen. Im Gegensatz zu vielen anderen Judenältesten wurde Josef Weiss nach dem Krieg mit offenen Armen in Israel empfangen.

»Viele Menschen verdanken ihm das Leben«, betont Hans-Dieter Arntz (71), der sich in der vergangenen fünf Jahren intensiv mit Josef Weiss beschäftigt hat. Dabei profitierte er von seinen hervorragenden Kontakten, die sich im Laufe der Zeit (und seiner bisherigen 15 Bücher) ergeben haben. Insofern verwundert es nicht, dass er für die Weiss-Biografie auf zahlreiche Quellen zurückgreifen konnte, die der bisherigen

Forschung nicht zur Verfügung standen. Somit ist das über 700 Seiten starke Buch bei weitem nicht nur für die regionale Geschichte von Interesse, sondern es hat internationale Bedeutung. So heißt es in einer ersten Rezension, dass das Buch »eine weitere Lücke in der Holocaust-Forschung geschlossen« habe (Hagalil). Besonders dankte Arntz Landrat Günter Rosenke, dass er hier - in der ehemaligen Heimat von Josef Weiss - ein Zeichen gesetzt und ihn posthum gewürdigt habe. Rosenke: »Josef Weiss ist in einer unmenschlichen Umgebung menschlich geblieben. Das kann man gar nicht genug würdigen.«

Hans-Dieter Arntz, Der letzte Judenälteste von Bergen-Belsen / Josef Weiss - würdig in einer unwürdigen Umgebung, Helios-Verlag, 38 €, ISBN 378-3-86933-082-2.



Josef Weiss. Copyright: H.-D. Arntz